

DIE AUGEN DES GLAUBENS



JOHANNES 20,29:

**SELIG SIND, DIE NICHT
SEHEN, UND DOCH
GLAUBEN.**

Ein Missionar sucht monatelang nach einem Wort für „Glaube“. Eines Tages kommt ein Eingeborener zu ihm und sagt:



**„Du erzählst uns von Jesus und sagst, er sei für uns gekreuzigt und auferstanden. Hast du Jesus gesehen?“
„Nein.“**

„Bestimmt aber dein Großvater.“ „Auch nicht.“ „Dann lebt Jesus gar nicht in deiner Heimat, woher weißt du dann, dass Jesus lebt?“

Unterdessen hatte sich eine Wolke vor die Sonne geschoben. „Siehst du die Sonne?“ fragte der Missionar. Der Mann schüttelte den Kopf.

„So ist es auch mit Jesus. Die Sonne scheint, auch wenn du sie nicht siehst. Ich sehe Jesus nicht und weiß doch, dass er lebt!“



Der Mann dachte lange nach, dann sagte er: „ Ich verstehe dich. Dein Auge hat Jesus nicht gesehen, aber dein Herz kennt ihn.

Mit dem Herzen hast du Jesus gesehen!"

**Nun hatte der Missionar das Wort für „Glaube“ gefunden:
„Jesus mit dem Herzen sehen.“**

**HAST DU JESUS SCHON
MIT DEM HERZEN
GESEHEN?**



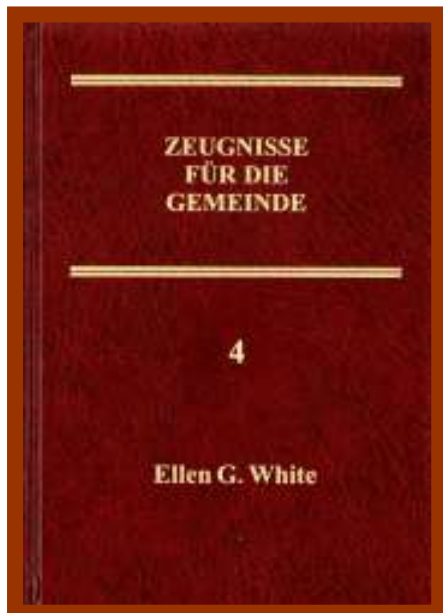
Z4.255.1 (4T.233.1) Absatz: 12/42
ZEUGNISSE FÜR DIE GEMEINDE
BAND 4 – SEITE 255.1

Der Hauptmann, der von Christo wünschte, dass er käme und seinen Knecht heilte, fühlte sich zu unwürdig, dass er Jesum bäte, unter sein Dach zu kommen. Sein Glaube an die Macht Christi war so stark, dass er ihn nur bat, ein Wort zu sprechen, und schon würde das Werk vollbracht.

"Da das Jesus hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden! Aber ich sage euch:

Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reiches werden ausgestoßen in die Finsternis hinaus; da wird sein Heulen und Zähneklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselben Stunde." **Matthäus 8,10-13.**

Z4.256.1 (4T.233.2) Absatz: 13/42
ZEUGNISSE FÜR DIE GEMEINDE
BAND 4 – SEITE 256.1



Hier betonte Jesus den Unterschied zwischen Glauben und Zweifel. Er zeigte, dass die Kinder Israel um ihres Unglaubens willen strauchelten, der sie veranlassen würde, großes Licht zu verwerfen und in Verdammnis und Untergang enden würde. Thomas erklärte, er würde nicht glauben, ehe er nicht seinen Finger in die

Nägelmale und seine Hand in die Seite seines Herrn gelegt habe. Christus gab ihm den gewünschten Beweis, aber dann tadelte er seinen Unglauben:

"Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben."

Johannes 20,29.

Z4.256.2 (4T.233.3) Absatz: 14/42
ZEUGNISSE FÜR DIE GEMEINDE
BAND 4 – SEITE 256.2

In diesem Zeitalter der Finsternis und des Irrtums scheinen vorgebliche Nachfolger Christi zu denken, dass sie die Freiheit besitzen, die Diener des Herrn anzunehmen oder zu verwerfen nach Lust und Laune, und dass sie deswegen nicht zur Verantwortung gezogen werden.



Unglaube und Finsternis veranlassen sie zu diesem Tun. Ihr Empfindungsvermögen ist durch Unglauben geschwächt.

Sie verletzen ihr Gewissen, werden ihrer Überzeugung untreu und schwächen ihre moralische Kraft.

Sie betrachten andere im gleichen Licht wie sich selbst.

PP.52.2 (PPe.72.2) Absatz: 5/ 21
PATRIARCHEN UND PROPHETEN – SEITE 52.2

Nach ihrer Herkunft und Unterweisung im Glauben unterschieden sich die Brüder nicht voneinander.(Kain und Abel) Beide waren sie Sünder und anerkannten Gottes Recht auf Verehrung und Anbetung. Äußerlich gesehen unterschied sich also ihr Glaube bis zu einem gewissen Grade kaum. Und doch bestand ein großer Unterschied zwischen ihnen.

PP.52.3 (PPe.72.3) Absatz: 6/ 21
PATRIARCHEN UND PROPHETEN
SEITE 52.2

"Durch den Glauben hat Abel Gott ein besseres Opfer gebracht als Kain." Hebräer 11,4.

Abel hatte den erhabenen Erlösungsgedanken erfasst. Er war sich seiner Sündhaftigkeit bewusst und erkannte, daß zwischen ihm und Gott die Sünde und ihr Lohn, der Tod, stand.

Er brachte das geschlachtete Tier, das geopfert Lamm, und erkannte damit die Forderungen des übertretenen Gesetzes an. Das vergossene Blut wies ihn hin auf das zukünftige Opfer Christi am Kreuz von Golgatha. Und im Vertrauen auf die Versöhnung, die dort geschehen sollte, empfing er das Zeugnis, daß er gerechtfertigt und sein Opfer angenommen sei.

PP.52.4 (PPe.72.4) Absatz: 7/ 21
PATRIARCHEN UND PROPHETEN
SEITE 52.4

Kain hätte wie Abel diese Wahrheiten kennenlernen und annehmen können. Er war keiner willkürlichen Entscheidung preisgegeben. Gott hatte nicht den einen Bruder erwählt und den andern verworfen. Nur entschied sich Abel für Glauben und Gehorsam, Kain dagegen für Unglauben und Empörung. Das ist die Erklärung.

PP.53.1 (PPe.72.5) Absatz: 8/ 21
PATRIARCHEN UND PROPHETEN
SEITE 53.1

Kain und Abel stellen die beiden Klassen dar, die bis zum Ende der Welt bestehen werden. Die eine vertraut auf das von Gott erwählte Opferlamm, die andere verlässt sich auf eigene Verdienste.

Deren Opfer bleibt ohne die Wirksamkeit des göttlichen Mittlers, und darum kann es dem Anbeter nicht das Wohlgefallen Gottes gewinnen.

Unsere Schuld kann nur durch Jesu Verdienst vergeben werden. Wer da meint, daß er des Blutes Christi nicht bedarf, wer glaubt, Gottes Wohlgefallen durch eigene Werke und ohne die göttliche Gnade erwerben zu können, erliegt dem gleichen Irrtum wie Kain.

Glaubt er nicht an das reinigende Blut, steht er unter dem Verdammungsurteil. Einen anderen Weg, von der Knechtschaft der Sünde befreit zu werden, gibt es nicht.

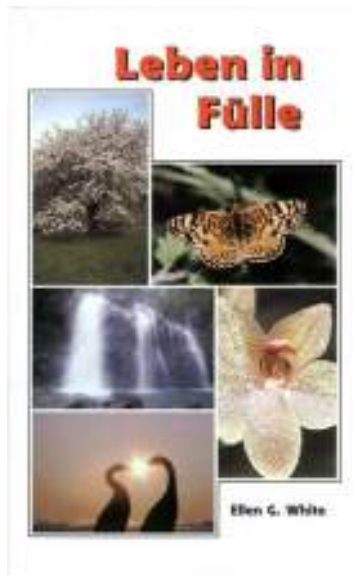


DURCH ANSCHAUEN
VERWANDELT.

BL.71.5 (MB.85.1) Absatz: 21/ 71

DAS BESSERE LEBEN

SEITE 71.5



Wer Gott im Kämmerlein sucht, ihm seine Nöte darlegt und ihn um Hilfe bittet, wird nicht vergeblich beten.

"Dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten."

Wenn wir Christus zu unserem täglichen Begleiter wählen, werden wir die Mächte einer unsichtbaren Welt um uns spüren.

Und schauen wir auf Jesus, so werden wir seinem Bilde ähnlich. Durch Anschauen werden wir verwandelt. Unser Wesen wird sanft, fein und edel gemacht und so auf das Königreich der Himmel zugerichtet.

Durch Gemeinschaft mit unserem Herrn und seine Nachfolge werden wir ganz gewiss in Barmherzigkeit, Reinheit und Inbrunst wachsen.

Wir werden zu Betern werden.

Wir werden eine göttliche Erziehung empfangen und all das in unserem Leben mit Fleiß und Eifer an den Tag legen.